



LIVE-IN-CARE

BRANCHENREPORT 2025

Zahlen & Entwicklungen in der „24-Stunden-Betreuung“

Mit über 20 Diagrammen und Abbildungen

Mit Sonderteil: Potentiale von KI in der Live-In-Betreuung

Live-In-Care Branchenreport 2025

© 2026

24h-Pflege-Check.de ist ein Produkt der
Care Platforms GmbH
Detmolder Straße 30
33604 Bielefeld

Telefon: +49 (0) 521 / 1200 94 90

Telefax: +49 (0) 521 / 1200 94 91

E-Mail: info@24h-pflege-check.de

Redaktion: Marco Berndt, Marvin Held, Dr. Christian Holsing; Layout & Grafiken: Marco Berndt
Abdruck oder digitale Verbreitung einzelner Aussagen und Abbildungen unter Angabe der Quelle erlaubt.

Pressekontakt: Dr. Christian Holsing, info@24h-pflege-check.de

Vorwort

Sehr geehrte/r Leser/in,

wir freuen uns, Ihnen die aktuelle Ausgabe unseres Branchenreports zur Live-In-Care (der sogenannten häuslichen „24-Stunden-Betreuung“) in Deutschland vorzustellen.



Deutschland steht weiterhin vor großen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Reformdebatten im Sozialstaat, finanzielle Belastungen vieler Haushalte und der fortschreitende demografische Wandel prägen das Umfeld – mit spürbaren Auswirkungen auf die Betreuung. Der Fachkräftemangel bleibt eine zentrale Herausforderung. Schon heute ist die Versorgung in vielen Regionen angespannt, langfristige Prognosen gehen von einer weiteren Verschärfung aus. Steigende Eigenanteile und Lebenshaltungskosten erhöhen zusätzlich den Druck auf Familien.

Die häusliche 24-Stunden-Betreuung ist für viele Betroffene ein wichtiger Baustein, um Betreuung im vertrauten Umfeld zu ermöglichen. Gleichzeitig steht auch dieses Modell vor strukturellen Aufgaben: wachsender Wettbewerb um Betreuungskräfte, steigende Kosten und höhere Anforderungen an Qualität und Transparenz.

Parallel dazu gewinnen digitale Lösungen und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz zunehmend an Bedeutung – insbesondere im Hinblick auf effizientere Vermittlungsprozesse, bessere Informationsverfügbarkeit und eine insgesamt höhere Transparenz für alle Beteiligten. Ein vertiefender Blick auf die Potenziale und Grenzen von KI im Kontext der häuslichen Betreuung findet sich in einem eigenen Abschnitt dieses Reports.

Mit unserem Branchenreport geben wir Ihnen wie gewohnt einen breiten Einblick in Zahlen und Informationen, die aus diversen externen und internen Quellen stammen, insbesondere auch aus der umfangreichen Datenbank unseres Portals. Bedanken möchten wir uns bei all unseren Partnern, die im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Reports wertvolle Anregungen lieferten.

Sollten Fragen offenbleiben, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren.

Two handwritten signatures in black ink. The first signature is more complex and cursive, while the second is simpler and more stylized.

Dr. Christian Holsing & Sebastian Leitner

Bielefeld, im April 2026

Inhalt

Einleitung	7
Das Angebot: Die Seite der Vermittlungsagenturen	8
Vermittlungsagenturen nach Bundesländern	8
Verteilung der Einsatzorte nach Bundesländern	9
Einsatzradius der Vermittlungsagenturen	10
Entsendende Länder in den Vermittlungsagenturen	11
Gewünschte Erfahrung der Betreuungskräfte in der Betreuung	12
Gewünschte Sprachkenntnisse der Betreuungskräfte	12
Unterbringung der Betreuungskräfte am Einsatzort	13
Raucherlaubnis für Betreuungskräfte am Einsatzort	13
Die Nachfrage: Die Seite der Interessenten	14
Verteilung der Anfragen nach Monaten	14
Verteilung der Anfragen nach Wochentagen	14
Verteilung der Anfragen nach Tag und Uhrzeit	15
Zeitlicher Vorlauf zwischen Anfrage und gewünschtem Start der Betreuung	15
Geschlecht der Anfragenden	16
Geschlecht der Betreuungsbedürftigen	16
Altersverteilung der Betreuungsbedürftigen	16
Lebenssituation	17
Wohnsituation der Betreuungsbedürftigen	17
Verteilung der Pflegegrade	18
Mobilität	18
Erfordernis einer nächtlichen Betreuung	19
Ambulante Betreuung	19
Potentiale von KI in der 24-Stunden-Betreuung	20
KI zwischen Technologiedebatte und Versorgungsrealität	20
KI im Allgemeinen: Werkzeug, nicht Selbstzweck	21
Warum KI gerade für die 24-Stunden-Betreuung relevant ist	22
Potenziale entlang der Vermittlungs- und Organisationsprozesse	23
Sprache, Kommunikation und Informationsaufbereitung	24
Die Grenzen von KI: Menschliche Nähe bleibt unersetzlich	25
Ausblick: Mehr Effizienz im Hintergrund, mehr Zeit für das Wesentliche	27
Fazit	28

Abbildungen

Das Angebot: Die Seite der Vermittlungsagenturen

Abbildung 1: Verteilung der Vermittlungsagenturen nach Bundesländern	8
Abbildung 2: Verteilung der Einsatzorte nach Bundesländern	9
Abbildung 3: Einsatzradius der Vermittlungsagenturen	10
Abbildung 4: Von Vermittlungsagenturen eingesetzte Betreuungskräfte nach Herkunftsländern	11
Abbildung 5: Gewünschte Erfahrung der Betreuungskräfte in der Betreuung	12
Abbildung 6: Von Interessenten gewünschte Sprachkenntnisse der Betreuungskräfte	12
Abbildung 7: Unterbringung der Betreuungskräfte am Einsatzort	13
Abbildung 8: Verteilung der Raucherlaubnis für Betreuungskräfte am Einsatzort	13
Abbildung 9: Durchschnittliche Verteilung der Anfragen nach Monaten	14
Abbildung 10: Durchschnittliche Verteilung der Anfragen nach Wochentagen	14

Die Nachfrage: Die Seite der Interessenten

Abbildung 11: Verteilung der Anfragen nach Tag und Uhrzeit	15
Abbildung 12: Zeitlicher Vorlauf zwischen Anfrage und gewünschtem Start der Betreuung .	15
Abbildung 13: Geschlecht der Anfragenden	16
Abbildung 14: Geschlecht der Betreuungsbedürftigen	16
Abbildung 15: Durchschnittliche Altersverteilung der Betreuungsbedürftigen	16
Abbildung 16: Lebenssituation der Betreuungsbedürftigen	17
Abbildung 17: Wohnsituation der Betreuungsbedürftigen	17
Abbildung 18: Durchschnittliche Verteilung der Pflegegrade	18
Abbildung 19: Durchschnittliche Mobilität der Betreuungsbedürftigen	18
Abbildung 20: Erfordernis einer nächtlichen Betreuung im Durchschnitt.	19
Abbildung 21: Durchschnittliche Inanspruchnahme ambulanter Betreuung	19

Hier finden Sie uns:



24h-Pflege
Check ✓

www.24h-pflege-check.de



www.facebook.com/24hPflegeCheck



www.linkedin.com/company/24h-pflege-check-de



www.instagram.com/24h_pflege_check.de

Einleitung

Der Begriff „Live-In-Care“ bzw. „24-Stunden-Betreuung“ ist zu verstehen als die Personenbetreuung von Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, sich selbst oder ihren Haushalt zu versorgen, und die daher darauf angewiesen sind, dass eine Betreuungskraft mehr oder weniger rund um die Uhr anwesend ist. Nicht damit einher gehen Aspekte medizinischer Behandlungspflege.

Eine 24-Stunden-Betreuung zuhause ist in vielen Fällen eine sinnvolle Alternative bzw. Ergänzung zu einem ambulanten Pflegedienst. Oftmals stammen die Betreuungskräfte aus Osteuropa. In der Regel sind sie für die Dauer von circa zwei bis drei Monaten in einem Privathaushalt im Einsatz und wechseln sich oft mit einer weiteren Betreuerin in einem Haushalt ab.

Grundsätzlich halten sich die Zahlen einer in Anspruch genommenen 24-Stunden-Betreuung auf dem Niveau der Vorjahre. Auch auf Seiten der Interessenten ließ sich phasenweise immer wieder eine gewisse Unsicherheit und Zurückhaltung beobachten.

Bereits seit 2014 ist 24h-Pflege-Check.de das erste Portal, das seinen Nutzern speziell bei der Suche nach qualifizierten Anbietern für eine legale 24-Stunden-Betreuung einen umfangreichen Überblick verschafft. Getreu unserem Motto „Suchen, finden, vergleichen“ bieten wir

- **das größte Verzeichnis von 24-Stunden-Vermittlungsagenturen,**
- **geprüfte Nutzerbewertungen und Erfahrungsberichte,**
- **einen 24-Stunden-Betreuungsratgeber.**

Mit unserem Branchenreport möchten wir den Markt und die beteiligten Akteure darstellen und allen Interessierten einen möglichst umfassenden und unabhängigen Bericht liefern.

Unsere umfangreiche Datenbasis – Portal-Datenbank, pflegendende Angehörige und Marktteilnehmer

Soweit nicht anders angegeben, haben wir allen Grafiken und Auswertungen aggregierte Daten aus der Nutzung unseres Portals 24h-Pflege-Check.de aus dem Zeitraum 01.01.2025–31.12.2025 zugrunde gelegt. Zur besseren Lesbarkeit wurden alle Werte in den Grafiken auf volle Zahlen auf- bzw. abgerundet. Durch unsere spezifische Positionierung im Bereich der 24-Stunden-Betreuung und den Abgleich durch viele weitere Marktteilnehmer aus der Branche gehen wir davon aus, dass ein näherungsweise Rückschluss auf den Markt im Allgemeinen gezogen werden kann.

Das Angebot: Die Seite der Vermittlungsagenturen

Mit Stand Anfang 2025 waren über 800 Vermittlungsagenturen für eine 24-Stunden-Betreuung im Portal von 24h-Pflege-Check.de registriert, darunter auch mehrere Franchise-Unternehmen mit zum Teil mehreren Standorten. Damit ist die Zahl der Anbieter insgesamt weiterhin auf einem stabilen Niveau geblieben. Zugleich bleibt der Markt auf der Anbieterseite von einer spürbaren Fluktuation geprägt: Neue Agenturen treten ein, während andere sich nach kurzer Zeit wieder vom Markt zurückziehen. Neben den Nachwirkungen der vergangenen Krisen wirken sich dabei auch die anhaltend hohen Kosten, der verschärfte Wettbewerb um Betreuungskräfte und zunehmende regulatorische Anforderungen auf die Marktentwicklung aus. Dem vergleichsweise leichten Einstieg in den Vermittlungsmarkt steht damit ein insgesamt anspruchsvolleres Umfeld gegenüber. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass sich viele etablierte Anbieter in den vergangenen Jahren weiter professionalisiert und ihre Prozesse, Beratungsleistungen sowie digitalen Strukturen ausgebaut haben

Vermittlungsagenturen nach Bundesländern

Die Verteilung der auf 24h-Pflege-Check.de registrierten Vermittlungsagenturen orientiert sich weiterhin an der allgemeinen Bevölkerungsverteilung in Deutschland. Nach wie vor gibt es mehr Vermittlungsagenturen im Westen als im Osten (mit Berlin als Ausnahme) und mehr im Süden als im Norden

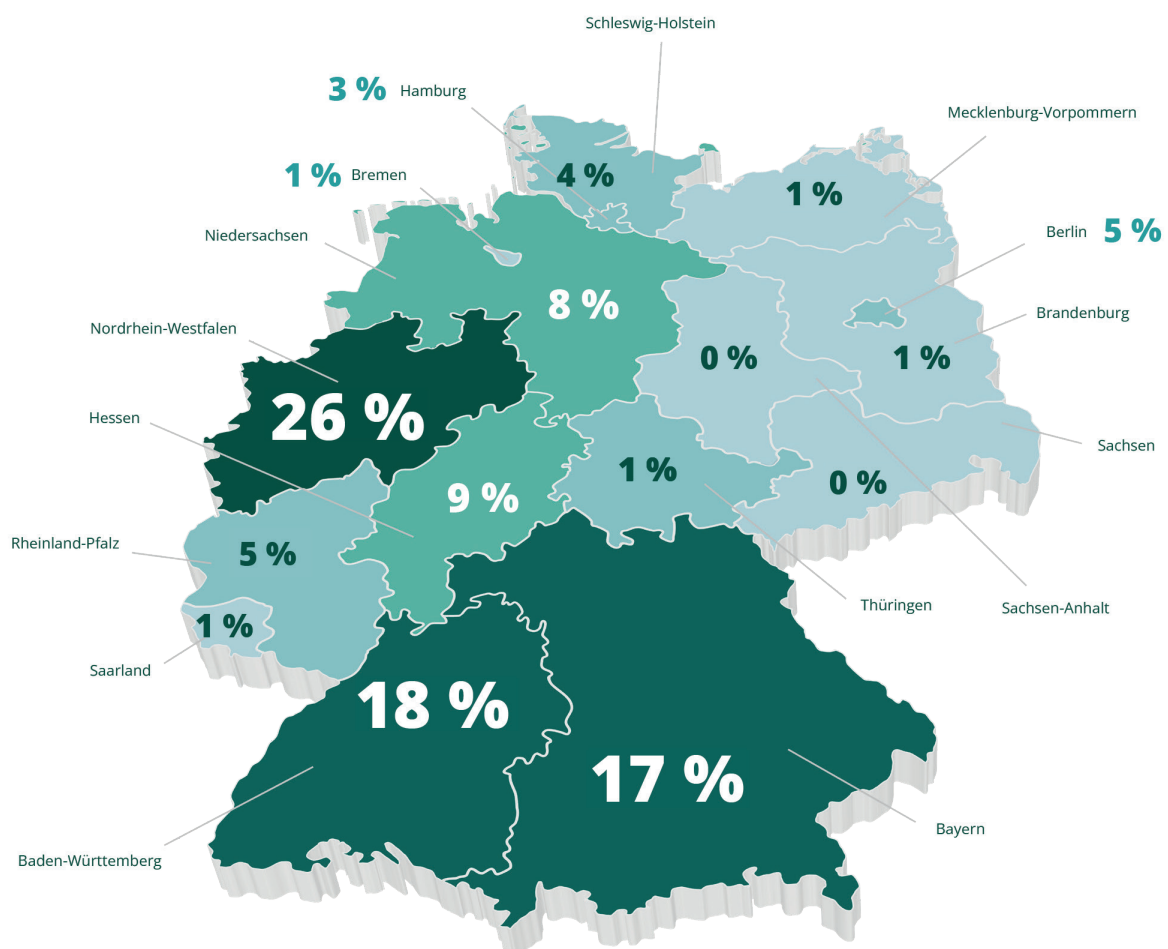


Abbildung 1: Verteilung der Vermittlungsagenturen nach Bundesländern

Verteilung der Einsatzorte nach Bundesländern

Die Verteilung der Einsatzorte nach Bundesländern zeigt ebenfalls eine deutliche Konzentration auf die bevölkerungsstarken Regionen Deutschlands. Nordrhein-Westfalen liegt mit 22 Prozent an erster Stelle, gefolgt von Bayern mit 20 Prozent und Baden-Württemberg mit 18 Prozent. Damit entfällt ein erheblicher Teil der Anfragen auf die großen west- und süddeutschen Flächenländer. Auch Hessen und Niedersachsen erreichen mit jeweils 10 Prozent vergleichsweise hohe Anteile und unterstreichen die insgesamt starke Nachfrage in den dichter besiedelten Regionen des Landes.

Die ostdeutschen Bundesländer bleiben dagegen weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Zusammengefasst entfällt nur ein kleiner Teil der Anfragen auf diese Region. Berlin bildet mit 2 Prozent erneut eine Ausnahme, bleibt aber ebenfalls auf niedrigem Niveau. Dieses Bild entspricht im Grundsatz auch den Erkenntnissen des Vorjahres, wonach Anfragen vor allem aus dem Westen und Süden kamen, während die neuen Bundesländer am unteren Ende der Verteilung lagen.

Im Vergleich zur Verteilung der Vermittlungsagenturen fällt zudem auf, dass einige Bundesländer als Agenturstandorte stärker vertreten sind als als tatsächliche Einsatzorte. Das spricht dafür, dass sich der Sitz einer Agentur und die regionale Nachfrage nicht immer decken. Insgesamt bestätigt sich damit, dass die Nachfrage nach einer häuslichen 24-Stunden-Betreuung vor allem in den west- und süddeutschen Bundesländern besonders hoch ist und sich die regionalen Unterschiede weiterhin klar abzeichnen.

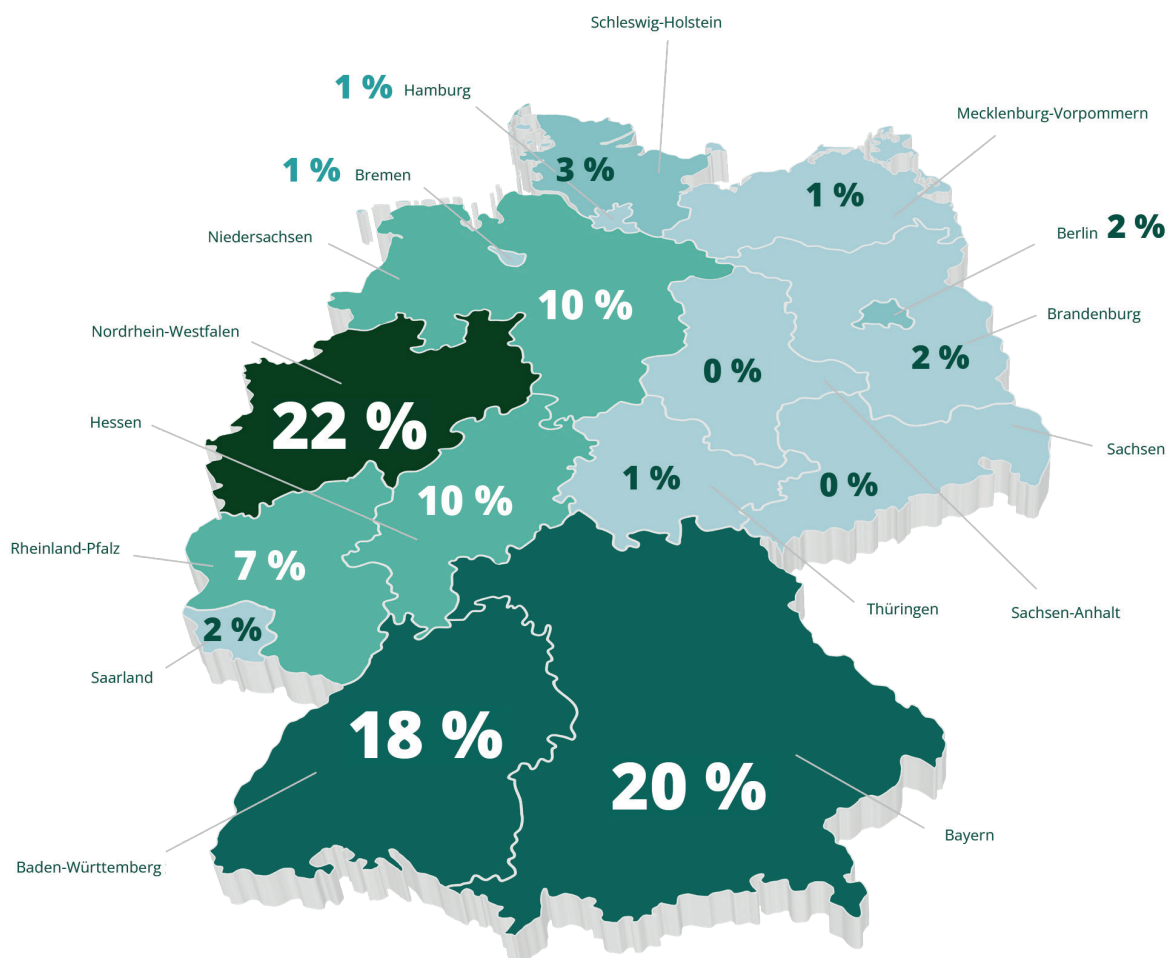


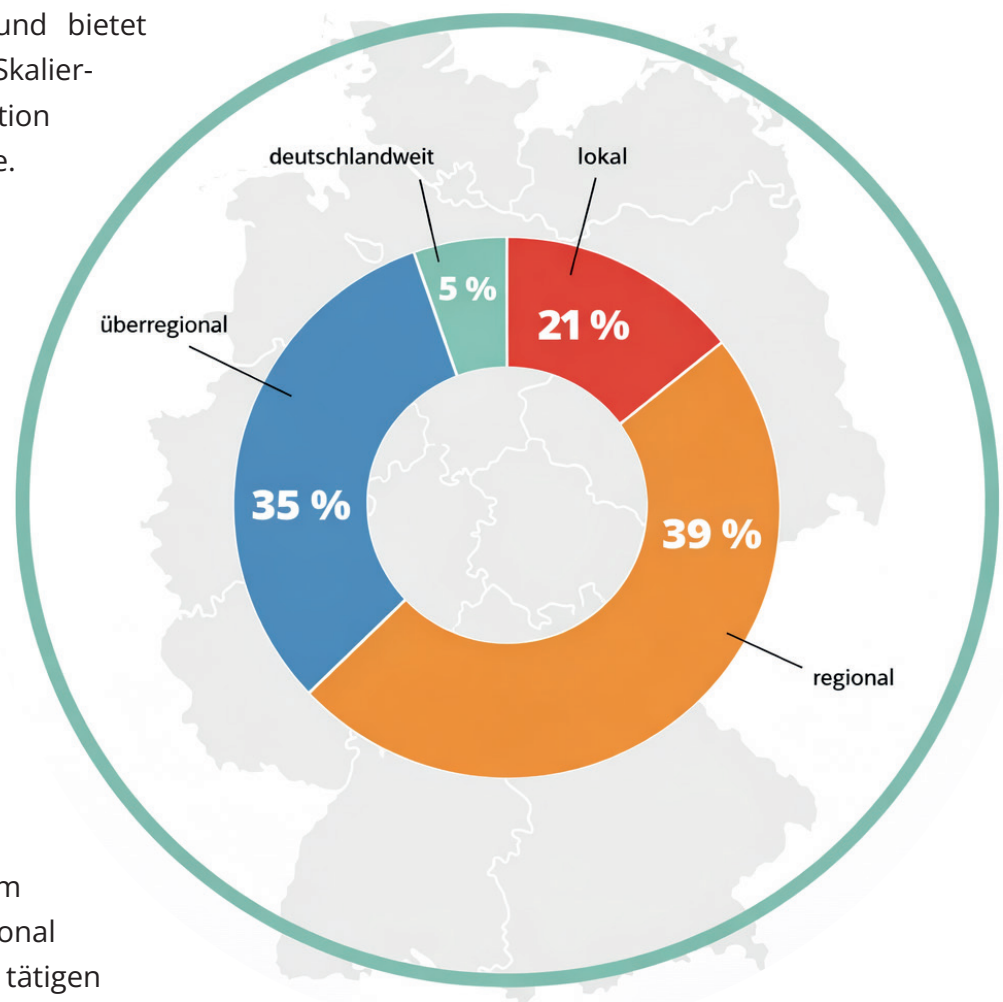
Abbildung 2: Verteilung der Einsatzorte nach Bundesländern

Einsatzradius der Betreuungsvermittlungen

In der Regel verfolgen die Vermittlungsagenturen für Betreuungskräfte eine von zwei – praktisch gegensätzlichen – Vorgehensweisen, die auf Seiten der Interessenten ebenfalls sowohl bevorzugt als auch eher abgelehnt werden.

Dabei nimmt die erste Vorgehensweise die persönliche Beratung in den Fokus, häufig auch in Form von Vor-Ort-Besuchen in der Anbahnungsphase und während des laufenden Betreuungseinsatzes. Diese Form der Betreuung ermöglicht eine besonders enge Abstimmung mit den Haushalten sowie eine individuelle Einschätzung der jeweiligen Betreuungssituation. Praktisch keine Betreuungsvermittlung bietet diese Form der Kundenansprache bundesweit an.

Die zweite Vorgehensweise ist indirekter. Die Kommunikation erfolgt hier bevorzugt und hauptsächlich per Telefon und E-Mail. Diese Variante ermöglicht es, einen wesentlich größeren Radius bei der Kundenansprache abzudecken, sei es im überregionalen Bereich oder auf ganz Deutschland bezogen, und bietet gleichzeitig eine höhere Skalierbarkeit in der Organisation der Vermittlungsprozesse.



Im Jahr 2025 betrug die Verteilung von lokal bzw. regional ausgerichteten Angeboten im Vergleich zu überregional bzw. deutschlandweit tätigen Vermittlungen ca. 60 zu 40 Prozent.

Damit bestätigt sich der Trend aus dem Vorjahr: Die lokale bzw. regionale Aufstellung ist weiterhin häufiger vertreten als ein Einsatzgebiet, das einen größeren Teil oder auch das gesamte Bundesgebiet umfasst. Insgesamt zeigt sich damit, dass persönliche Nähe und regionale Verankerung für viele Anbieter und Kunden nach wie vor eine zentrale Rolle spielen.

Abbildung 3: Einsatzradius der Betreuungsvermittlungen

Entsendende Länder in den Betreuungsvermittlungen

Noch immer denken viele zuerst an Polen, wenn über „häusliche 24-Stunden-Betreuung aus Osteuropa“ gesprochen wird. Tatsächlich geben rund 93 Prozent der Vermittlungsagenturen an, Betreuungskräfte aus unserem Nachbarland zu vermitteln. Im Vergleich zu 2023 ist der Wert damit nahezu gleichgeblieben (94 Prozent). Daneben arbeiten die Vermittlungsagenturen mit Betreuungskräften aus vielen weiteren osteuropäischen Ländern zusammen (Mehrfachnennungen sind daher möglich und in der Auswertung berücksichtigt). Aktuell ist Rumänien das Land, aus dem die Betreuungsvermittlungen Betreuungskräfte am zweithäufigsten akquirieren (52 Prozent), dicht gefolgt von Bulgarien (51 Prozent). Eher selten kommen Betreuungskräfte aus Lettland (2 Prozent) oder Estland (1 Prozent) zum Einsatz.

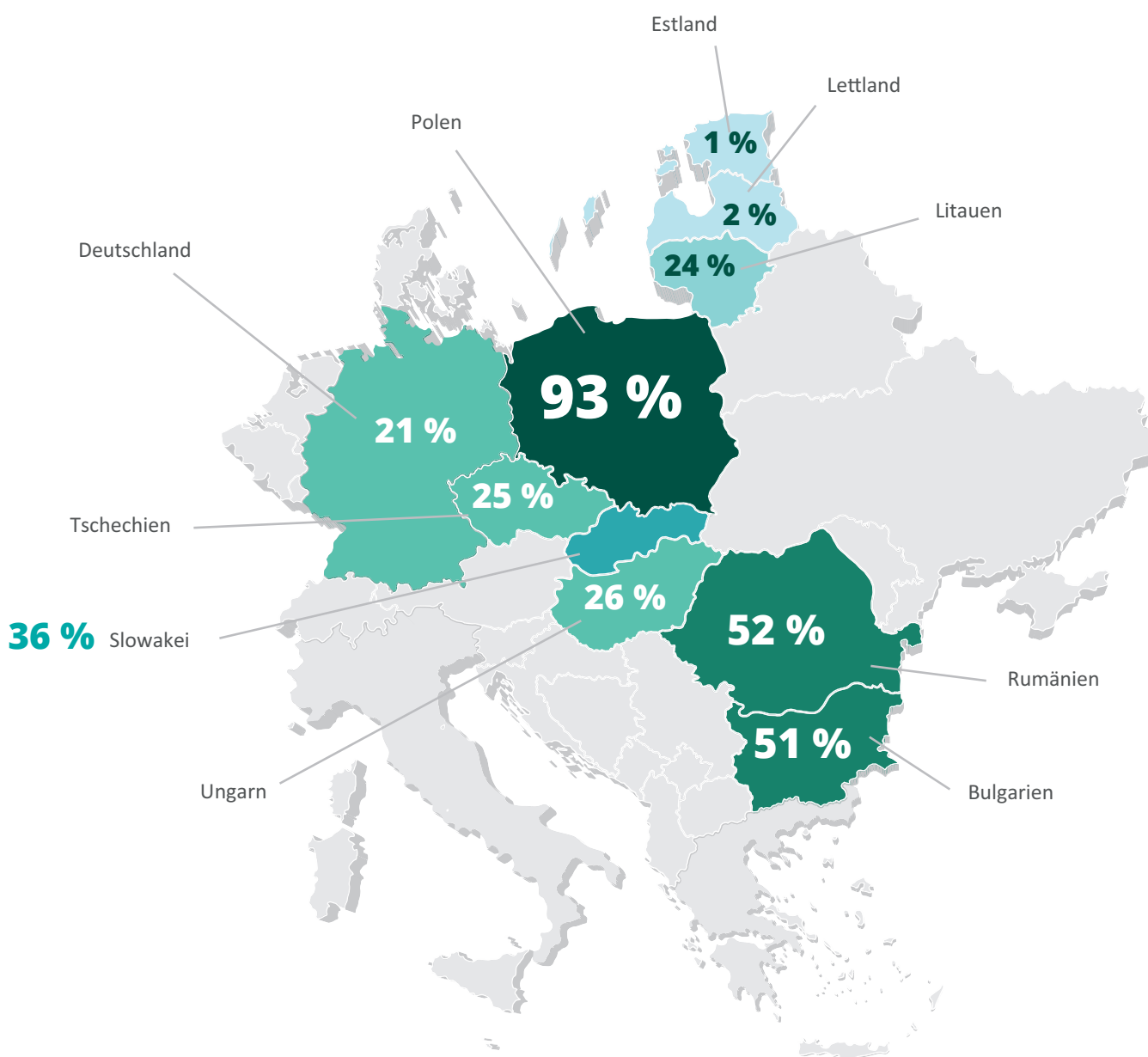


Abbildung 4: Von Betreuungsvermittlungen eingesetzte Betreuungskräfte nach Herkunftsländern

Gewünschte Erfahrung der Betreuungskräfte in der Betreuung

Unser Fragebogen, der im Vorfeld der Verteilung an die Vermittlungsagenturen von allen Interessenten ausgefüllt wird, erhebt auch, über welche Erfahrung die angeforderten Betreuungskräfte verfügen sollen.

Dabei geben 78 Prozent an, dass umfangreiche Erfahrungen eine Grundvoraussetzung für den häuslichen Einsatz bei einem Angehörigen sind. Dem gegenüber stehen 16 Prozent, die keine bestimmten Anforderungen in Bezug auf vorhandene Erfahrungen erwarten, und weitere sechs Prozent geben explizit an, dass keine besondere Erfahrung notwendig ist. Insgesamt zeigt sich damit weiterhin eine klare Präferenz für erfahrene Betreuungskräfte. Die Werte sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben.

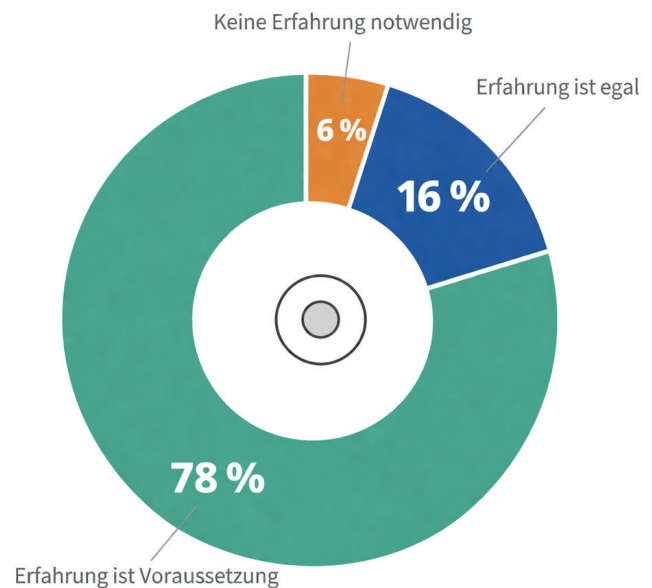


Abbildung 5: Gewünschte Erfahrung der Betreuungskräfte in der Betreuung

Gewünschte Sprachkenntnisse der Betreuungskräfte

Für rund 45 Prozent aller Anfragenden ist eine gute Beherrschung der deutschen Sprache eine Grundvoraussetzung, um sich für eine bestimmte Betreuungskraft zu entscheiden.

Weitere 37 Prozent erwarten mindestens erweiterte Grundkenntnisse, und lediglich 18 Prozent, also weniger als jeder Fünfte, halten auch einfache Grundkenntnisse für ausreichend. Im Vergleich zu 2023 sind die Werte dabei in etwa gleichgeblieben. Führt man sich vor Augen, dass in vielen Fällen die Betreuungskraft mit der zu betreuenden Person über längere Zeit alleine ist, wird die große Bedeutung einer gelingenden Kommunikation besonders deutlich.

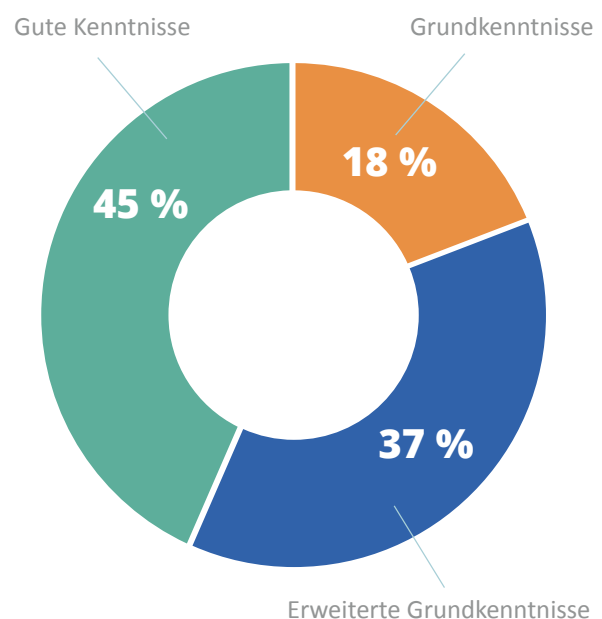


Abbildung 6: Von Interessenten gewünschte Sprachkenntnisse der Betreuungskräfte

Unterbringung der Betreuungskräfte am Einsatzort

Aus Sicht der Betreuungsvermittlung ist es eine Grundvoraussetzung für die Vermittlung einer Betreuungskraft, dass die direkte Unterbringung im Haus oder in der Wohnung der betreuungsbedürftigen Person(en) gewährleistet ist. Es ist auch schwer vorstellbar, wie eine adäquate Betreuung, gerade in einer Notsituation, möglich sein soll, wenn sich eine Betreuungskraft erst aus der umliegenden Umgebung auf den Weg machen muss.

Der überwiegenden Mehrheit (84 Prozent) wird mindestens ein Zimmer zur eigenen Verfügung gestellt. In 16 Prozent der Fälle steht den Betreuungskräften sogar eine komplette Wohnung als Rückzugsort bereit.

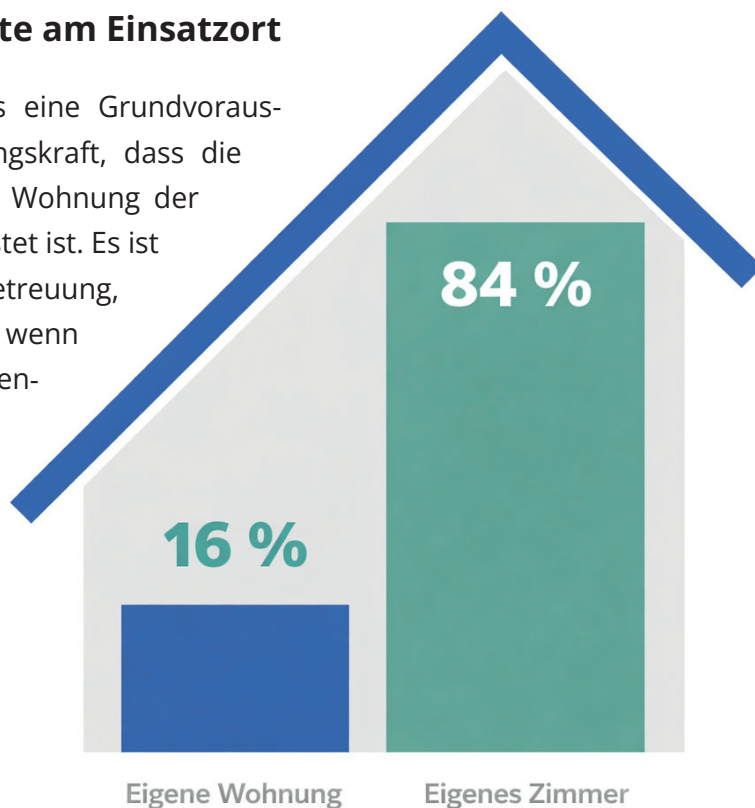


Abbildung 7: Unterbringung der Betreuungskräfte am Einsatzort

Raucherlaubnis für Betreuungskräfte am Einsatzort

Das Rauchverhalten ist ein Thema, das ganz generell in den letzten Jahren eine stetig wachsende gesellschaftliche Aufmerksamkeit bekommen hat.

War es für frühere Generationen noch selbstverständlich, so gut wie überall – und das auch in Innenräumen – rauchen zu dürfen, ist dies heutzutage praktisch umgekehrt: Das „öffentliche“ Rauchen findet nahezu nur noch draußen statt. Diese Tendenz überträgt sich zunehmend auch in den privaten Bereich.

Abgesehen davon, dass das Rauchen im Umfeld kranker und/oder betreuungsbedürftiger Personen generell fragwürdig ist, setzt sich auch hier mehr und mehr eine grundsätzliche eher strikte Ablehnung durch. Während 47 Prozent und damit leicht weniger als im Vorjahr das Rauchen allgemein verbieten, erlauben 41 Prozent das Rauchen nur draußen. Rund zwölf Prozent der Interessenten geben an, dass ihnen das Rauchverhalten der Betreuungskraft persönlich grundsätzlich egal ist.

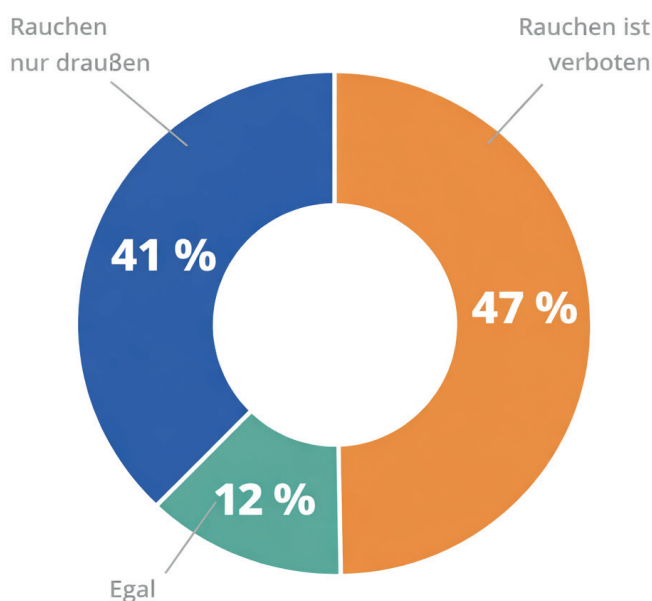


Abbildung 8: Verteilung der Raucherlaubnis für Betreuungskräfte am Einsatzort

Die Nachfrage: Die Seite der Interessenten

Verteilung der Anfragen nach Monaten

Abbildung 9 zeigt die durchschnittliche Verteilung der Anfragen nach Monaten im Jahr 2025. Während in früheren Jahren häufig ein Rückgang in den Sommermonaten zu beobachten war und die Nachfrage im Herbst und Winter wieder anstieg, haben sich diese saisonalen Muster in den letzten Jahren zunehmend nivelliert. Auch im Jahr 2025 zeigt sich insgesamt eine vergleichsweise gleichmäßige Verteilung über das gesamte Jahr hinweg. Leichte Schwerpunkte sind in den späten Frühjahrs- und frühen Sommermonaten erkennbar: Die höchsten Anteile entfallen auf Juni und Juli mit jeweils 11 Prozent, gefolgt von Mai mit 10 Prozent. In den übrigen Monaten bewegen sich die Werte überwiegend in einem engen Korridor zwischen 7 und 9 Prozent, sodass keine ausgeprägten saisonalen Ausschläge mehr festzustellen sind.

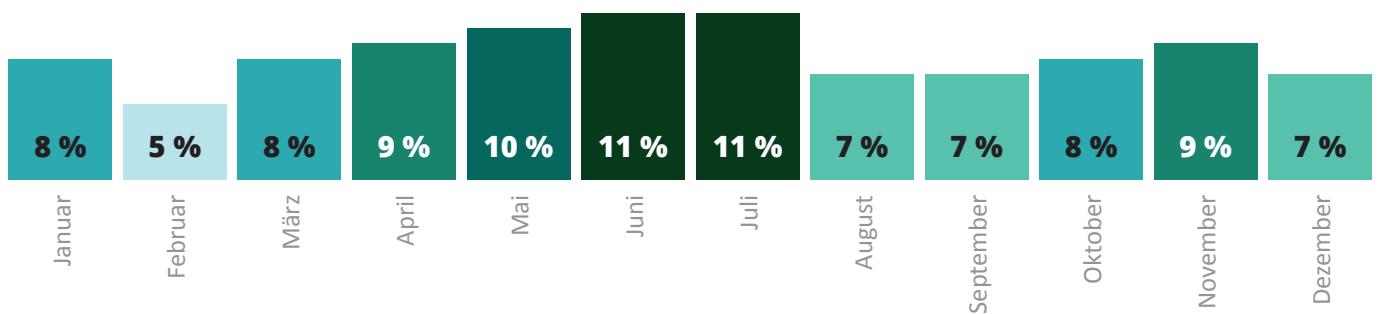


Abbildung 9: Durchschnittliche Verteilung der Anfragen nach Monaten

Verteilung der Anfragen nach Wochentagen

Die Verteilung über den Wochenverlauf zeigt ein differenziertes Bild mit einem klaren Schwerpunkt zu Wochenbeginn. Der Montag sticht mit 29 Prozent deutlich hervor und vereint damit fast ein Drittel aller Anfragen auf sich. An den übrigen Tagen bewegt sich das Aufkommen auf einem vergleichsweise ausgeglichenen Niveau: Dienstag, Donnerstag und Samstag liegen jeweils bei 13 Prozent, Mittwoch und Freitag bei 11 Prozent, während der Sonntag mit 10 Prozent den niedrigsten Wert aufweist.

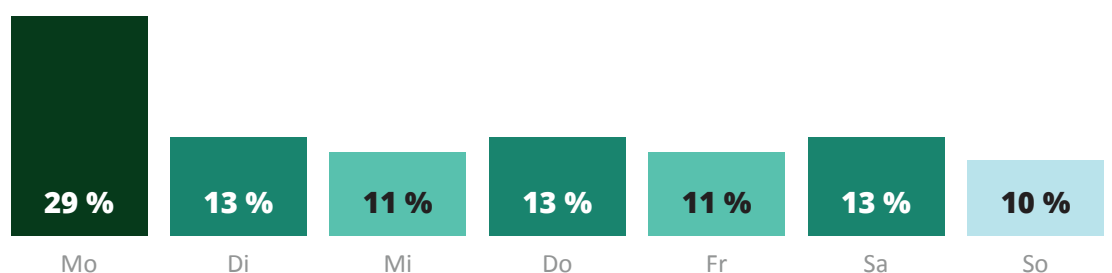


Abbildung 10: Durchschnittliche Verteilung der Anfragen nach Wochentagen

Verteilung der Anfragen nach Tag und Uhrzeit

Je dunkler das Grün in den Feldern des Diagramms in Abbildung 11, desto mehr Anfragen wurden in diesem Zeitfenster gestellt. Auffällig sind einerseits die Zeiten Montag bis Freitag, 12:00 bis 18:00 Uhr, andererseits aber auch, dass praktisch zu jeder Zeit, selbst am Wochenende, Anfragen gestellt werden. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich eine deutliche Verschiebung im Wochenverlauf: Während die Anfragen in 2024 noch relativ gleichmäßig über die Werktage verteilt waren, konzentriert sich das Aufkommen in 2025 stark auf den Wochenbeginn. Insbesondere der Montag weist mit Abstand die höchsten Werte auf, während die übrigen Tage deutlich darunter liegen. Gleichzeitig ist ein Rückgang der nächtlichen Anfragen zu beobachten, während die Hauptaktivität weiterhin in den Tagesstunden liegt.

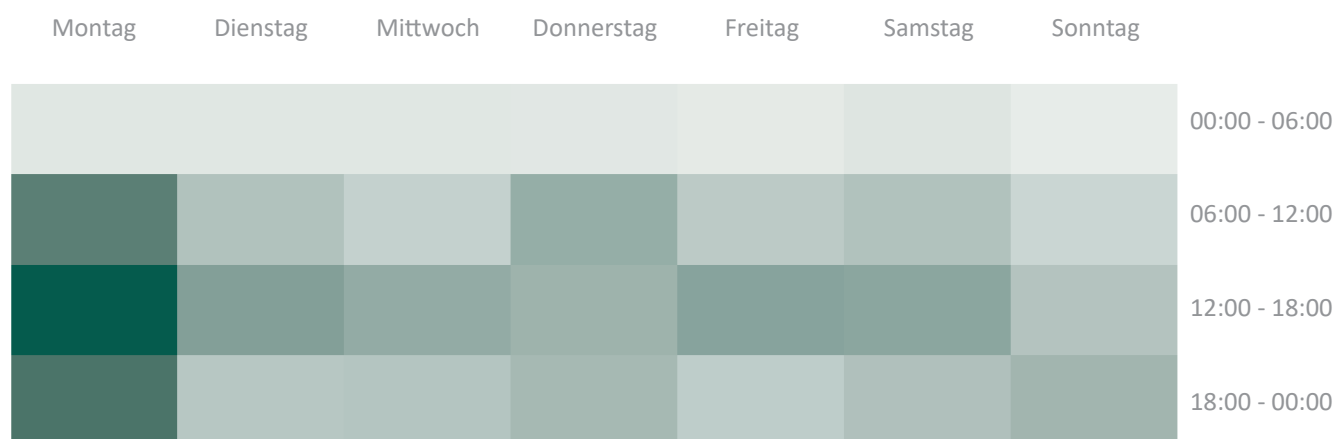


Abbildung 11: Verteilung der Anfragen nach Tag und Uhrzeit

Zeitlicher Vorlauf zwischen Anfrage und gewünschtem Start der Betreuung

Wenn darüber nachgedacht wird, eine 24-Stunden-Betreuung in Anspruch zu nehmen, geschieht dies in der Regel aus einer Not heraus. Dennoch können die Situationen stark unterschiedlich sein. In einigen Fällen wird die Betreuungskraft bestenfalls umgehend vor Ort benötigt, in anderen ist die betreuungsbedürftige Person vielleicht noch im Krankenhaus und der mögliche Starttermin zum Zeitpunkt einer Angebotsanfrage noch nicht absehbar. Diese Spannweite spiegelt sich auch in unserer Auswertung wider:

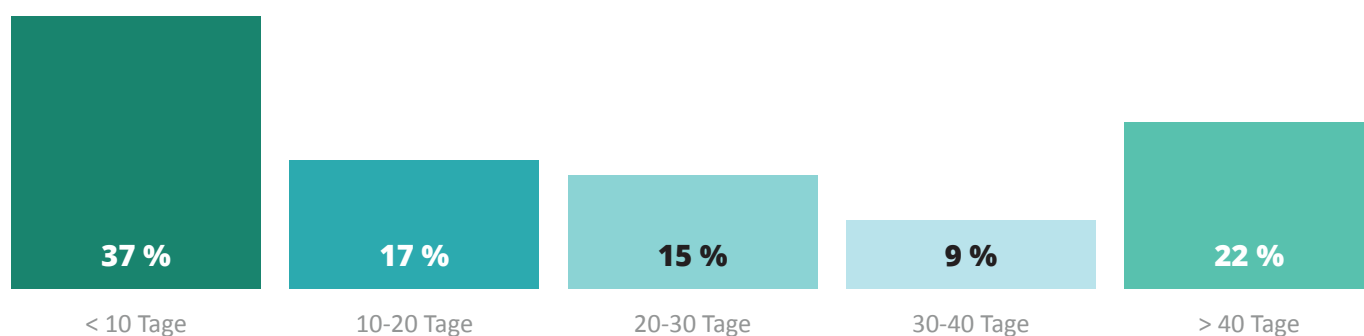


Abbildung 12: Zeitlicher Vorlauf zwischen Anfrage und gewünschtem Start der Betreuung

Geschlecht der Anfragenden

Bislang wurden die Anfragen in Bezug auf Mengen und Zeiten ausgewertet. Nachfolgend soll nun die Frage beantwortet werden, wer die Anfragen einreicht. Mit circa 60 Prozent wird der überwiegende Anteil der Anfragen von Frauen gestellt. Im Vergleich zum Branchenreport 2024 hat sich dieser Wert nur minimal verändert (64 %).

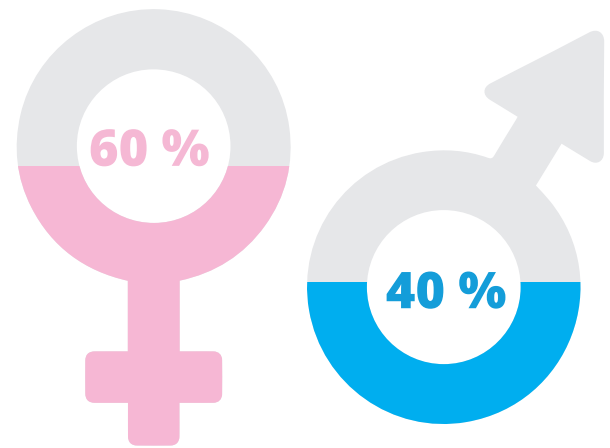


Abbildung 13: Geschlecht der Anfragenden

Geschlecht der Betreuungsbedürftigen

Nachdem die Anfragen und auch Anfragensteller betrachtet wurden, werden nun die Betreuungsbedürftigen in den Blick genommen. Bei der Auswertung nach dem Geschlecht der jeweiligen Betreuungsbedürftigen ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den anfragenden Personen. Auch hier sind es überwiegend Frauen (69 Prozent), für die eine Betreuung gesucht wird. Auch dieser Wert ist seit mehreren Jahren nahezu gleichgeblieben.

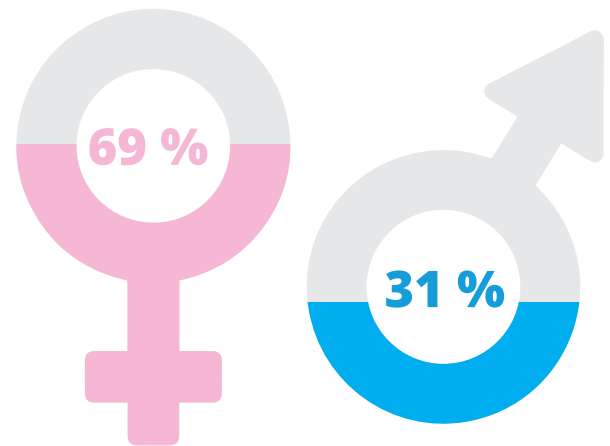


Abbildung 14: Geschlecht der Betreuungsbedürftigen

Altersverteilung der Betreuungsbedürftigen

Einen Überblick über die Altersverteilung der Menschen, für die eine 24-Stunden-Betreuung angefragt wird, gibt Abbildung 15. Mit 30 Prozent nimmt die Altersgruppe von 80-85 Jahren den größten Anteil ein, dicht gefolgt von der Altersgruppe von 85 bis 90 Jahren mit 25 Prozent.

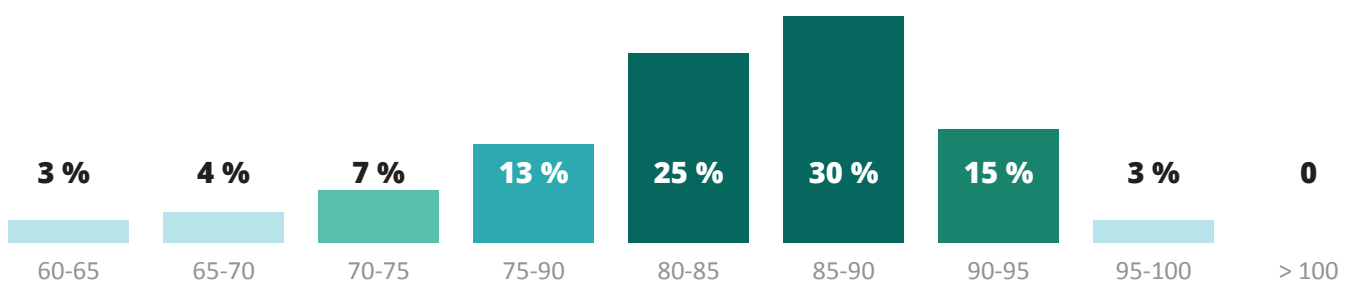


Abbildung 15: Durchschnittliche Altersverteilung der Betreuungsbedürftigen

Lebenssituation

Die Lebenssituation von Betreuungsbedürftigen lässt sich in drei unterschiedliche Szenarien aufteilen. Der Großteil der Betreuungsbedürftigen (56 Prozent) lebt alleine. Mit Ehepartner/-in (30 Prozent) und Angehörigen (14 Prozent) leben in Summe demnach weniger als die Hälfte der Betreuungsbedürftigen zusammen.

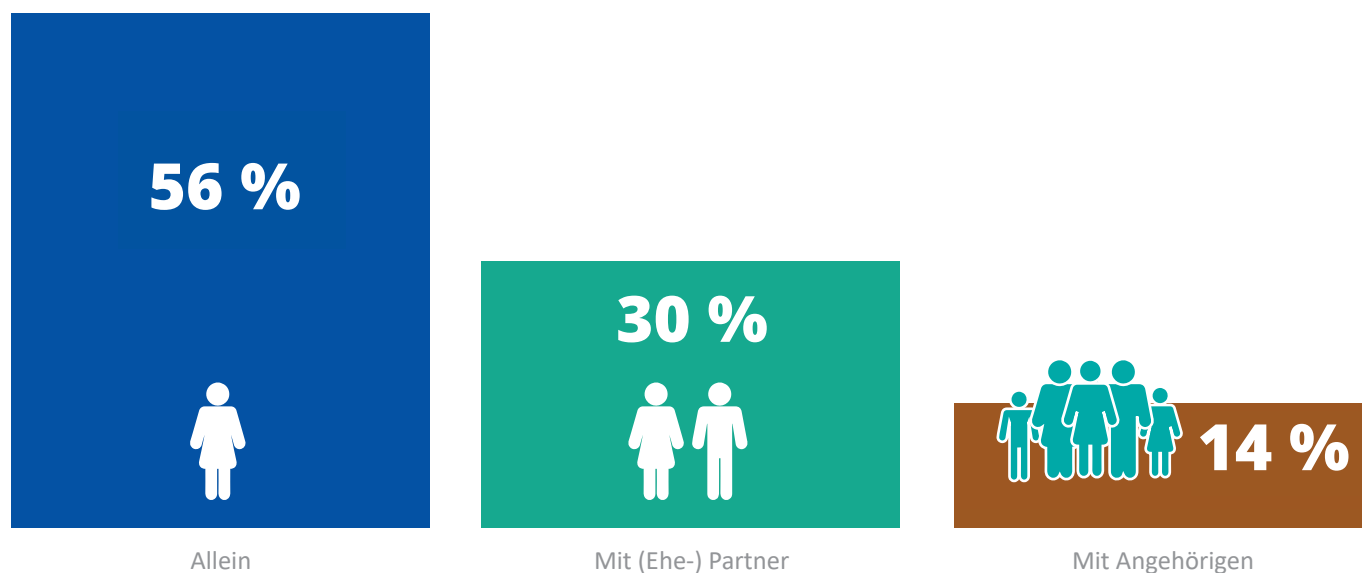


Abbildung 16: Lebenssituation der Betreuungsbedürftigen

Wohnsituation der Betreuungsbedürftigen

Die Wohnsituation der Betreuungsbedürftigen lässt sich in unserer Auswertung nach den Kategorien „Haus“ und „Wohnung“ differenzieren. Circa zwei Drittel (68 Prozent) der betreuungsbedürftigen Personen wohnen in einem Haus. Der Anteil der in einer Wohnung lebenden Betreuungsbedürftigen ist mit 32 Prozent deutlich geringer.

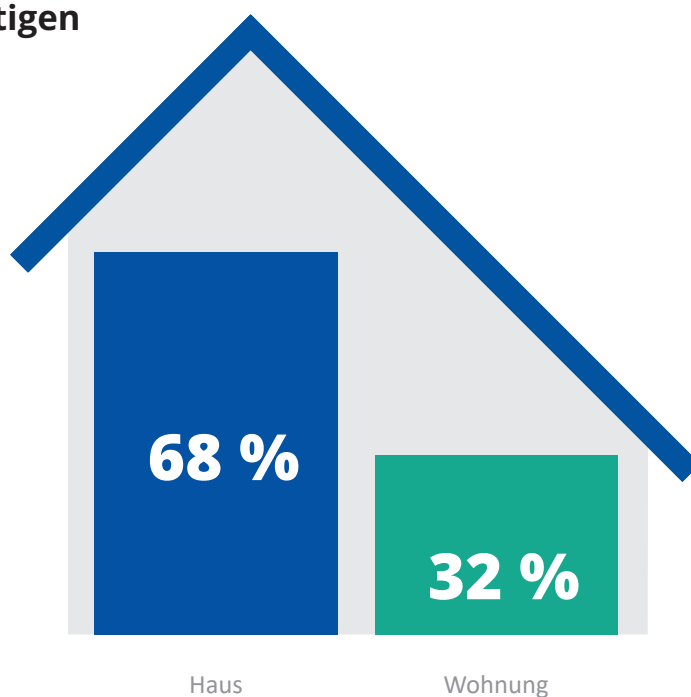


Abbildung 17: Wohnsituation der Betreuungsbedürftigen

Verteilung der Pflegegrade

Die körperlichen und geistigen Einschränkungen der Menschen werden seit 2017 in fünf Pflegegrade eingeteilt (vorher drei Pflegestufen). Bei der Betrachtung der Abbildung 18 fällt auf, dass es sich nahezu um eine Normalverteilung handelt, der häufigste Wert mit Pflegegrad 3 also in der Mitte liegt und die übrigen Werte entsprechend von der Mitte her abnehmen. So verteilen sich nur 3 Prozent (Pflegegrad 1) bzw. 9 Prozent (Pflegegrad 5) auf die beiden Ränder.

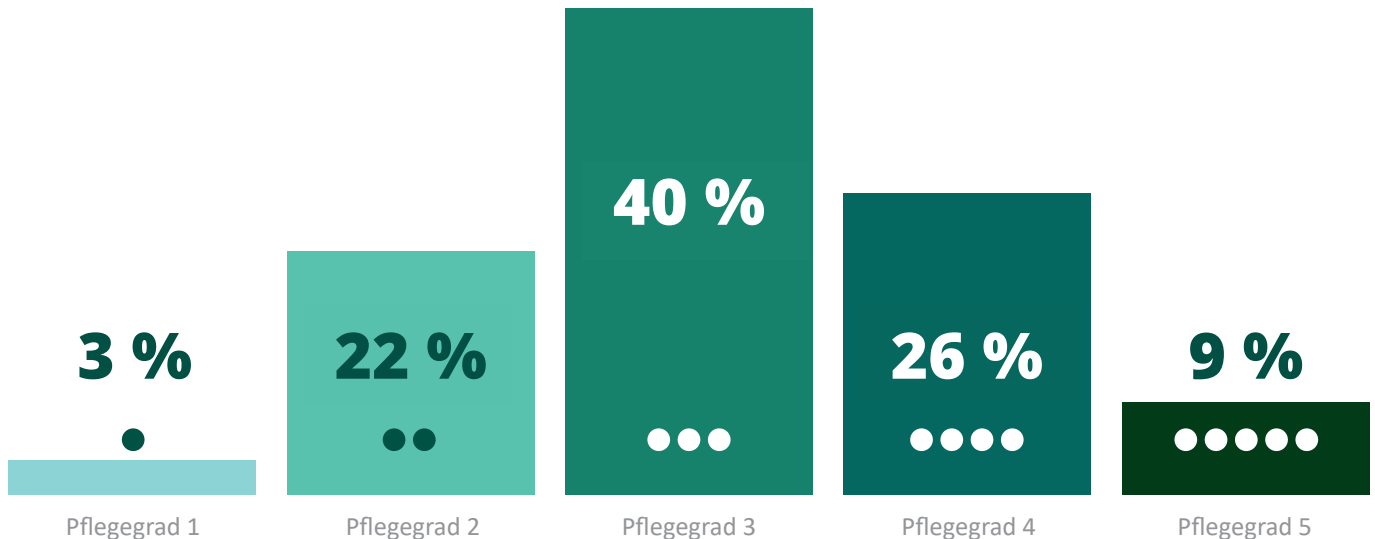


Abbildung 18: Durchschnittliche Verteilung der Pflegegrade

Mobilität

Wie die Auswertung der Pflegegrade nahelegt, nimmt die Kategorie „Rollator / Rollstuhl (hohe Einschränkungen)“ mit 56 Prozent den größten Wert ein. Auf die beiden Kategorien „Keine Einschränkung“ und „Liegt nur im Bett“ entfallen zusammen nur 13 Prozent der Angaben.

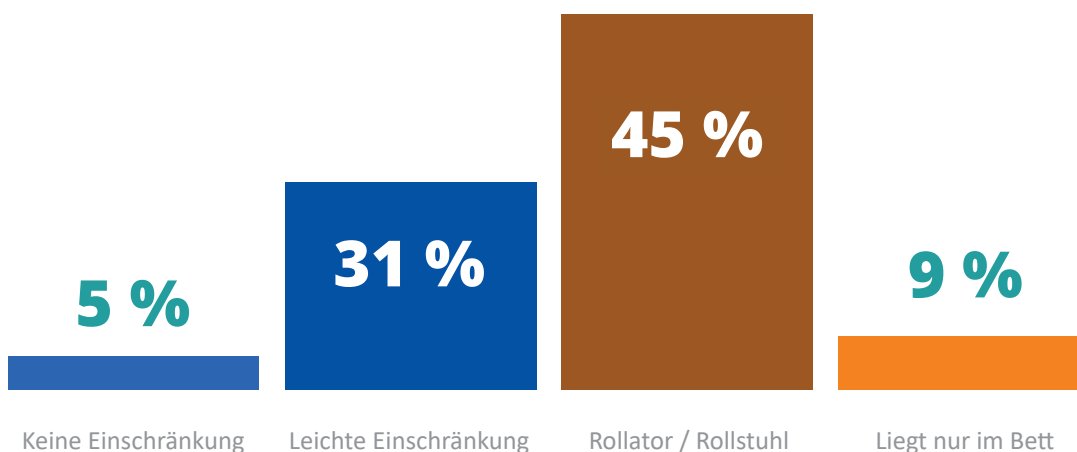


Abbildung 19: Durchschnittliche Mobilität der Betreuungsbedürftigen

Erfordernis einer nächtlichen Betreuung

Für die Auswahl einer passenden 24-Stunden-Betreuungskraft ist die mögliche Notwendigkeit einer nächtlichen Betreuung eine relevante Angabe. Nach unserer Auswertung benötigen 33 Prozent der betreuungsbedürftigen Personen keine nächtliche Betreuung. Circa 39 Prozent der Betreuungsbedürftigen benötigen gelegentlich eine nächtliche Betreuung, wohingegen 28 Prozent regelmäßig auf diese Art der Unterstützung angewiesen sind.

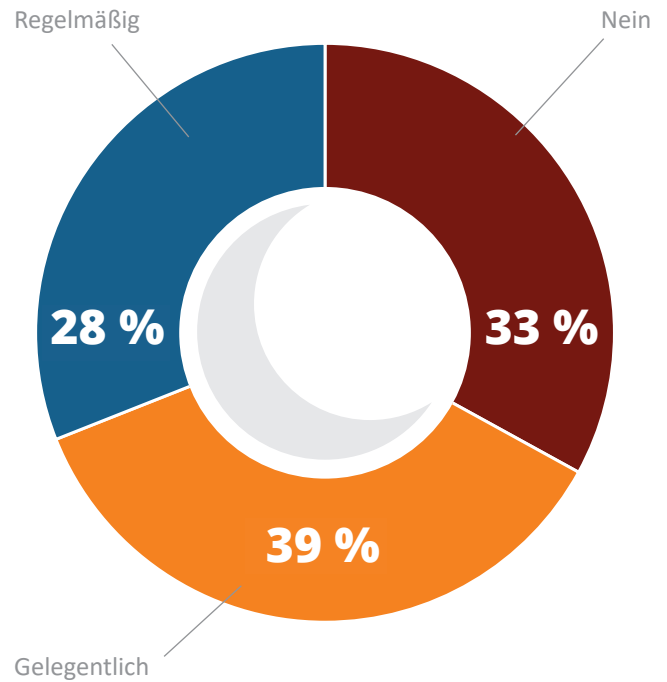


Abbildung 20: Erfordernis einer nächtlichen Betreuung im Durchschnitt

Ambulante Betreuung

Je nach Situation der pflegenden Angehörigen und der betreuungsbedürftigen Personen kommt es vor, dass neben der 24-Stunden-Betreuungskraft zusätzlich ein ambulanter Betreuungsdienst in Anspruch genommen wird. Dabei hängt die Entscheidung häufig von individuellen Faktoren wie dem Gesundheitszustand, dem Betreuungsbedarf oder der familiären Unterstützungssituation ab.

Unsere Auswertung zeigt für den Einsatz einer ambulanten Betreuung ein vollständig ausgeglichenes Bild. In jeweils 50 Prozent der Fälle ist eine ambulante Betreuung aktiv bzw. nicht notwendig. Damit wird deutlich, dass beide Versorgungsmodelle – mit und ohne ergänzenden ambulanten Dienst – in der Praxis gleichermaßen relevant sind.

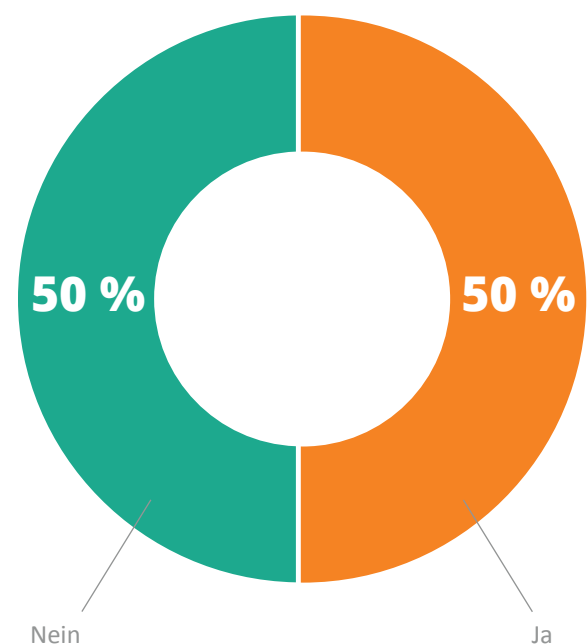


Abbildung 21: Durchschnittliche Inanspruchnahme ambulanter Betreuung

Potentiale von KI in der 24-Stunden-Betreuung

KI zwischen Technologiedebatte und Versorgungsrealität

Kaum ein Technologiethema hat in den vergangenen Jahren eine vergleichbare Dynamik entfaltet wie Künstliche Intelligenz. Was zunächst vor allem mit Zukunftsszenarien und spezialisierten Anwendungen verbunden wurde, ist inzwischen in vielen Branchen Teil des operativen Alltags geworden. Auch im Gesundheits- und Betreuungsbereich wächst das Interesse an der Frage, an welchen Stellen KI Prozesse verbessern, Kommunikation erleichtern und knappe personelle Ressourcen sinnvoll entlasten kann.

Für die häusliche 24-Stunden-Betreuung stellt sich diese Frage in besonderer Weise. Denn hier treffen ein wachsender Unterstützungsbedarf, ein anhaltender Fachkräftemangel und steigende Anforderungen an Qualität, Transparenz und Effizienz aufeinander. Gleichzeitig ist die Branche stark von zwischenmenschlicher Interaktion geprägt: von Beratungsgesprächen mit Angehörigen, von der Auswahl geeigneter Betreuungskräfte, von sprachlicher Vermittlung und von der Organisation komplexer Betreuungssituationen im häuslichen Umfeld. Im Rahmen der Live-In-Care ergibt sich daraus ein kontinuierlicher Abstimmungsbedarf zwischen allen Beteiligten. Auch der Branchenreport zeigt, dass ein großer Teil der Arbeit nicht nur in der eigentlichen Betreuung liegt, sondern im Vorfeld und in der Begleitung der Einsätze: in der Erfassung von Bedarfen, in der Abstimmung mit Familien, in der Vermittlung, Dokumentation und Qualitätssicherung.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass KI für die 24-Stunden-Betreuung nicht primär als Ersatz menschlicher Betreuung verstanden werden sollte. Ihr größtes Potenzial liegt vielmehr dort, wo sie Prozesse im Hintergrund unterstützt und Mitarbeitende entlastet. Genau diese Sichtweise zieht sich auch durch die Einschätzungen mehrerer Marktteilnehmer: KI wird vor allem dort als sinnvoll angesehen, wo organisatorische, kommunikative und vertriebliche Abläufe verbessert werden können — nicht dort, wo persönliche Nähe, Empathie und Vertrauen den Kern der Dienstleistung bilden. Gerade in der Live-In-Betreuung, die stark von Beziehungskontinuität geprägt ist, bleibt diese Abgrenzung besonders relevant.



„Aus meiner Sicht bietet Künstliche Intelligenz auch im Bereich der häuslichen 24-Stunden-Pflege interessante Möglichkeiten – allerdings vor allem dort, wo sie organisatorische Prozesse unterstützt, nicht dort, wo menschliche Nähe und persönliche Betreuung im Mittelpunkt stehen.“

Fabian Krause, Geschäftsführer von senovita Deutschland

Fabian Krause, Geschäftsführer von senovita Deutschland, bringt diese Perspektive prägnant auf den Punkt: *„Aus meiner Sicht bietet Künstliche Intelligenz auch im Bereich der häuslichen 24-Stunden-Pflege interessante Möglichkeiten – allerdings vor allem dort, wo sie organisatorische Prozesse unterstützt, nicht dort, wo menschliche Nähe und persönliche Betreuung im Mittelpunkt stehen.“*

KI im Allgemeinen: Werkzeug, nicht Selbstzweck

Künstliche Intelligenz bezeichnet im Kern digitale Systeme, die in der Lage sind, große Mengen an Informationen zu verarbeiten, Muster zu erkennen, Inhalte zu strukturieren, Texte zu erzeugen oder Handlungsempfehlungen abzuleiten. Für Unternehmen liegt der konkrete Nutzen häufig nicht in spektakulären Zukunftsanwendungen, sondern in sehr praktischen Verbesserungen: schnellere Informationsverarbeitung, automatisierte Vorstrukturierung von Daten, Unterstützung in der Kommunikation oder effizientere interne Abläufe.

Gerade generative KI hat in diesem Zusammenhang neue Möglichkeiten eröffnet. Texte können zusammengefasst, übersetzt, neu formuliert oder auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnitten werden. Informationen aus Formularen, Gesprächsnotizen oder Datenbanken lassen sich zusammenführen und aufbereiten. Wissensbestände können leichter zugänglich gemacht werden, Standardkommunikation kann schneller vorbereitet und interne Prozesse können stärker standardisiert werden.



„Unser Fazit: KI ist ein starkes Werkzeug zur Unterstützung und Effizienzsteigerung im Hintergrund – die eigentliche Betreuung und Beratung muss jedoch weiterhin in menschlicher Hand bleiben.“

Norman Liersch, CEO von Pflegehilfe für Senioren

Dabei gilt jedoch: KI ist kein Selbstzweck. Ihr Einsatz entfaltet nur dann echten Mehrwert, wenn er an reale Probleme anschließt. In der Betreuungswirtschaft sind das insbesondere Zeitdruck, Informationskomplexität, Personalmangel, hohe Kommunikationsanforderungen und der Bedarf an konsistenter Qualität. Diese Faktoren treten im Alltag der Live-In-Betreuung regelmäßig gemeinsam auf. Zugleich bewegen sich Anbieter in einem sensiblen Feld. Wo mit personenbezogenen Daten, gesundheitlichen Informationen und individuellen Familiensituationen gearbeitet wird, sind Fragen von Datenschutz, Verantwortung, Transparenz und menschlicher Kontrolle besonders relevant.

Deshalb zeichnet sich in der Betreuungsbranche ein realistisches Verständnis von KI ab: nicht als autonomes System, das menschliche Entscheidungen ersetzt, sondern als Werkzeug, das Fach- und Beratungspersonal unterstützt. Norman Liersch, CEO von Pflegehilfe für Senioren, formuliert es so: *„Unser Fazit: KI ist ein starkes Werkzeug zur Unterstützung und Effizienzsteigerung im Hintergrund – die eigentliche Betreuung und Beratung muss jedoch weiterhin in menschlicher Hand bleiben.“*

Warum KI gerade für die 24-Stunden-Betreuung relevant ist

Die häusliche 24-Stunden-Betreuung ist ein besonders informations- und abstimmungsintensiver Markt. Schon bei der ersten Anfrage müssen zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden: Pflegegrad, Wohnsituation, Mobilität, nächtlicher Unterstützungsbedarf, gewünschte Sprachkenntnisse, Erfahrungen der Betreuungskraft oder die Frage, ob zusätzlich ambulante Dienste eingebunden sind.

Hinzu kommt, dass viele Anfragen unter Zeitdruck erfolgen. Der Report zeigt, dass die Nachfrage über die gesamte Woche hinweg besteht – ein Muster, das sich auch in der Live-In-Betreuung deutlich widerspiegelt und sich häufig aus akuten Lebenssituationen heraus entwickelt. Auch in der Live-In-Betreuung entstehen daraus kurzfristige Entscheidungsprozesse mit längerfristigen Auswirkungen.

Für Vermittlungsagenturen bedeutet das: Sie müssen Informationen schnell erfassen, priorisieren, bewerten und in konkrete Handlungsschritte übersetzen. Genau hier kann KI ansetzen. Sie kann dabei helfen, Bedarfe frühzeitig zu strukturieren, wiederkehrende Informationen aufzubereiten und Beratungsprozesse effizienter zu gestalten.



„Ein wichtiger Bereich ist dabei die Leadqualifizierung und der Erstkontakt von Angehörigen. Viele Anfragen sind zu Beginn noch sehr unspezifisch bzw. es werden meist dieselben Fragen gestellt. KI könnte hier helfen, den Betreuungsbedarf strukturiert zu erfassen, erste Fragen zu Pflegegrad, Wohnsituation oder Unterstützungsbedarf zu klären und Angehörigen eine erste Orientierung zu geben.“

Sebastian Knuth, Geschäftsführer von Jacura

Sebastian Knuth, Geschäftsführer von Jacura, beschreibt diesen möglichen Einsatz sehr konkret: *„Ein wichtiger Bereich ist dabei die Leadqualifizierung und der Erstkontakt von Angehörigen. Viele Anfragen sind zu Beginn noch sehr unspezifisch bzw. es werden meist dieselben Fragen gestellt. KI könnte hier helfen, den Betreuungsbedarf strukturiert zu erfassen, erste Fragen zu Pflegegrad, Wohnsituation oder Unterstützungsbedarf zu klären und Angehörigen eine erste Orientierung zu geben.“*

Gerade in einem Markt, in dem Angehörige häufig unter emotionalem Druck handeln, kann eine gut strukturierte Erstaufnahme eine doppelte Funktion erfüllen: Sie entlastet die internen Teams und verbessert zugleich die Qualität des Beratungsgesprächs. Denn wenn Grundinformationen bereits vorliegen und erste Standardfragen im Vorfeld beantwortet sind, kann die persönliche Beratung gezielter auf die individuelle Situation eingehen.

Potenziale entlang der Vermittlungs- und Organisationsprozesse

Die größten Einsatzmöglichkeiten von KI liegen nach Einschätzung vieler Marktteilnehmer derzeit im organisatorischen und vertrieblichen Umfeld der Betreuung. Dazu gehört zunächst die automatisierte Vorqualifizierung von Anfragen. Eingehende Bedarfsfragebögen, E-Mails oder Kontaktformulare könnten mithilfe von KI strukturiert ausgewertet werden, um fehlende Informationen zu identifizieren, Dringlichkeiten sichtbar zu machen oder Fälle nach Komplexität zu priorisieren. Auch die Vorbereitung von Beratungsgesprächen könnte auf dieser Basis deutlich effizienter erfolgen.



„Gerade unsere Branche bietet durch die Vielzahl an Informationen, individuellen Bedarfen und besonderen Eigenheiten jeder einzelnen Pflegestelle enormes Potenzial für den Einsatz von KI. Ob bei der systematischen Erfassung von Betreuungsbedarfen, der Berücksichtigung individueller Anforderungen oder der vorausschauenden Personalplanung in saisonalen Engpasszeiten: KI kann hier einen realen, messbaren Beitrag zur Versorgungsqualität leisten. Die Einsatzmöglichkeiten sind dabei noch längst nicht ausgeschöpft.“

Sascha Zöller, Gründer und Geschäftsführer von careli

Sascha Zöller, Gründer und Geschäftsführer von careli, erweitert diesen Blick um die strukturellen Besonderheiten der Branche: *„Künstliche Intelligenz kann in der häuslichen Betreuung – und ganz besonders in der 24-Stunden-Pflege – weit mehr leisten, als E-Mails zu formulieren oder Preise zu kalkulieren. Gerade unsere Branche bietet durch die Vielzahl an Informationen, individuellen Bedarfen und besonderen Eigenheiten jeder einzelnen Pflegestelle enormes Potenzial für den Einsatz von KI. Ob bei der systematischen Erfassung von Betreuungsbedarfen, der Berücksichtigung individueller Anforderungen oder der vorausschauenden Personalplanung in saisonalen Engpasszeiten: KI kann hier einen realen, messbaren Beitrag zur Versorgungsqualität leisten. Die Einsatzmöglichkeiten sind dabei noch längst nicht ausgeschöpft.“*

Ein zweites zentrales Einsatzfeld im Kontext der Live-In-Care ist das Matching zwischen Betreuungskraft und Haushalt. Bereits heute ist die Passung zwischen beiden Seiten ein Schlüsselfaktor für die Stabilität einer Live-In-Betreuungslösung. Neben objektiven Merkmalen wie Verfügbarkeit, Sprach-

kenntnissen und Erfahrung spielen auch weichere Faktoren eine Rolle, etwa Persönlichkeitsmerkmale, Kommunikationsverhalten oder die Dynamik im Haushalt. KI kann hier nicht die Entscheidung abnehmen, aber sie kann datenbasiert Passungsvorschläge vorbereiten und damit die Trefferquote verbessern.



„Ein wesentlicher Hebel ist das KI-gestützte Matching. Indem wir Fachqualifikationen und Persönlichkeitsprofile datenbasiert abgleichen, schaffen wir mit unseren Partnern eine weitaus höhere Passgenauigkeit zwischen Betreuungskraft und Haushalt, als dies mit klassischen Methoden möglich wäre.“

Max Heidelbergmann, Geschäftsführer von Betreuungswelt

Max Heidelbergmann, Geschäftsführer von Betreuungswelt, betont genau diesen Punkt: *„Ein wesentlicher Hebel ist das KI-gestützte Matching. Indem wir Fachqualifikationen und Persönlichkeitsprofile datenbasiert abgleichen, schaffen wir mit unseren Partnern eine weitaus höhere Passgenauigkeit zwischen Betreuungskraft und Haushalt, als dies mit klassischen Methoden möglich wäre.“*

Auch Sebastian Knuth verweist auf dieses Potenzial und verbindet es mit der Hoffnung auf stabilere Einsatzverläufe: *„Das könnte helfen, Fehlbesetzungen und vorzeitige Einsatzabbrüche zu reduzieren.“* Voraussetzung dafür ist allerdings eine ausreichend gute Datenbasis — also gepflegte Profile, saubere Dokumentation und Zugriff auf relevante Informationen zu bisherigen Einsätzen.

Ein drittes großes Anwendungsfeld liegt in der Organisation laufender Einsätze. Hier nennen die befragten Anbieter unter anderem Einsatzplanung, Dokumentation, interne Wissensaufbereitung und die frühzeitige Erkennung kritischer Situationen. KI könnte beispielsweise helfen, Hinweise aus Feedbacks, Gesprächsnotizen oder Verlaufsdocumentationen systematisch auszuwerten, um Konfliktsignale früher zu erkennen oder interne Übergaben zu verbessern.

Norman Liersch verweist in diesem Zusammenhang auch auf die Qualitätssicherung: *„Auch in der Qualitätssicherung, etwa durch Auswertung von Feedback oder Frühwarnsysteme bei Unzufriedenheit, kann KI einen wertvollen Beitrag leisten.“*

Sprache, Kommunikation und Informationsaufbereitung

Ein besonders relevantes Thema für die 24-Stunden-Betreuung ist die Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg. Der Branchenreport 2025 zeigt, dass Betreuungskräfte nach wie vor überwiegend aus Polen kommen und dass gute oder erweiterte Grundkenntnisse der deutschen Sprache für einen Großteil der Interessenten eine wesentliche Voraussetzung darstellen. Sprache ist damit nicht nur ein Komfortfaktor, sondern ein zentrales Qualitätsmerkmal in der Vermittlung und im Alltag.

Daraus ergibt sich ein naheliegendes Einsatzfeld für KI: Übersetzung und sprachliche Unterstützung. Dies betrifft sowohl die Kommunikation zwischen Agenturen und Betreuungskräften als auch die Aufbereitung von Informationen für Familien, Formulare, Übergaben oder standardisierte Hinweise zum Einsatz. Generative KI und Echtzeit-Übersetzung könnten hier in Zukunft eine deutlich größere Rolle spielen.

Max Heidelmann nennt dazu ein konkretes Beispiel: „*Ein aktuelles Beispiel ist der schrittweise Test von In-Ear-Systemen zur unmittelbaren Echtzeit-Übersetzung. Solche Lösungen haben das Potenzial, Sprachbarrieren im Alltag nahezu vollständig zu eliminieren.*“ Auch wenn solche Technologien noch nicht flächendeckend etabliert sind, verdeutlichen sie, in welche Richtung sich das Feld entwickeln könnte: weg von rein manueller Sprachvermittlung, hin zu technisch unterstützter Verständigung im Alltag.



Darüber hinaus kann KI bei der strukturierten Informationsaufbereitung unterstützen — etwa durch die Zusammenfassung komplexer Fallinformationen, die Erstellung von Informationsmaterialien oder die zielgruppenspezifische Aufbereitung von Inhalten für Angehörige, Betreuungskräfte und Partnerunternehmen. Fabian Krause sieht hierin bereits heute eine spürbare Entlastung für Agenturen.

Die Grenzen von KI: Menschliche Nähe bleibt unersetzlich

So groß die Potenziale im Hintergrund auch sind, ebenso klar fällt die Abgrenzung im direkten Betreuungsgeschehen aus. In allen vorliegenden Statements wird betont, dass KI die menschliche Seite der 24-Stunden-Betreuung nicht ersetzen kann. Der Kern dieser dieser Form der Live-In-Care liegt in persönlicher Beziehung, Vertrauen, Erfahrung, Alltagssicherheit und oft auch emotionaler Stabilisierung in belastenden Lebenssituationen.

Sebastian Knuth formuliert dies deutlich: „Die Live-in-Betreuung lebt von persönlicher Beziehung, Vertrauen und menschlicher Nähe. Diese Faktoren lassen sich technologisch nicht ersetzen.“ Ähnlich argumentiert auch Norman Liersch, wenn er darauf hinweist, dass Vertrauen, Empathie und persönliche Beziehung nicht automatisierbar sind. Und Fabian Krause unterstreicht, dass die Entscheidung für eine 24-Stunden-Betreuung für Familien emotional und komplex ist und deshalb weiterhin persönlicher Einschätzung bedarf.

Diese Einschätzungen decken sich mit der grundlegenden Logik des Marktes. Die 24-Stunden-Betreuung ist keine standardisierte Massenleistung, sondern eine hochindividuelle Lösung für konkrete Lebenssituationen. Deshalb kann KI zwar vorbereiten, strukturieren, unterstützen und beschleunigen – die eigentliche Verantwortung für Beratung, Auswahl und Begleitung bleibt jedoch beim Menschen.



„Akteure in der Live-In-Betreuung können schon heute durch KI Prozesse optimieren, Effizienz steigern und eine bessere Betreuung anbieten – sprechen Sie uns gerne für ein unverbindliches Erstgespräch an.“

Dr. Christian Holsing

Einer der Gründer und Geschäftsführer von 24h-Pflege-Check.de und der diginea GmbH

diginea ist eine Digitalberatung aus Bielefeld mit Schwerpunkten in Digitalisierung, KI-Strategieberatung, Prozessoptimierung und technologischer Umsetzung. Das Unternehmen begleitet Firmen von der Strategie bis zur praktischen Implementierung und unterstützt dabei, digitale Potenziale zu erkennen, Prozesse effizienter zu gestalten und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die diginea Academy bietet darüber hinaus Seminare, Masterclasses und Workshops rund um Digitale Transformation, E-Commerce und KI an.

In Kooperation mit 24h-Pflege-Check.de bietet diginea KI-Pflichtschulungen speziell für den Live-In-Care-Bereich an.

Warum die KI-Pflichtschulung wichtig und notwendig ist:

Mit der europäischen KI-Verordnung sind Unternehmen verpflichtet, sicherzustellen, dass Mitarbeitende, die mit KI-Systemen arbeiten, über ein ausreichendes Maß an KI-Kompetenz verfügen. Die Schulung dient dazu, diese Anforderungen praxisnah zu vermitteln und den verantwortungsvollen Einsatz von KI im beruflichen Alltag zu unterstützen.

diginea DIGITAL
BUSINESS
EXPERTS



Ausblick: Mehr Effizienz im Hintergrund, mehr Zeit für das Wesentliche

Für die kommenden Jahre spricht vieles dafür, dass KI auch in der Live-In-Care-Branche an Bedeutung gewinnen wird — allerdings nicht in Form eines radikalen Umbruchs, sondern als schrittweise Integration in bestehende Abläufe. Besonders relevant erscheinen Anwendungen in der Vorqualifizierung von Anfragen, im Matching, in der Einsatzorganisation, in der Übersetzung, in der Qualitätssicherung und im internen Wissensmanagement.

Damit knüpft KI an Entwicklungen an, die im Markt bereits angelegt sind. Der Branchenreport verweist auf die zunehmende Professionalisierung etablierter Anbieter und auf die Notwendigkeit, Prozesse in einem herausfordernden Umfeld effizient zu gestalten.

KI könnte diese Entwicklung verstärken, indem sie standardisierbare Aufgaben schneller und konsistenter bearbeitbar macht. Der eigentliche Mehrwert bestünde dann nicht in der Automatisierung von Menschlichkeit, sondern darin, Raum für Menschlichkeit zu schaffen.

Max Heidelmann fasst diese Perspektive treffend zusammen: *„Unser Ziel ist es, Hightech und KI vor allem im Hintergrund so einzusetzen, dass im Vordergrund mehr Raum für die eigentliche Betreuungsleistung entsteht.“*

Fazit

Die aktuellen Auswertungen für das Jahr 2025 zeigen, dass sich die Rahmenbedingungen in der häuslichen 24-Stunden-Betreuung weiter stabilisieren, gleichzeitig aber strukturelle Veränderungen im Nachfrageverhalten erkennbar sind. So bleibt die grundsätzliche Verteilung vieler Faktoren – etwa bei Sprachkenntnissen, Einsatzzeitpunkten oder ergänzenden Betreuungsleistungen – weitgehend konstant. Gleichzeitig zeigen sich punktuelle Verschiebungen, beispielsweise eine stärkere Konzentration von Anfragen zu Wochenbeginn oder eine insgesamt gleichmäßigere Verteilung über das Jahr hinweg.

Diese Entwicklungen deuten darauf hin, dass sich der Markt zunehmend konsolidiert und typische saisonale oder verhaltensbedingte Schwankungen an Bedeutung verlieren. Für Vermittlungsagenturen und Anbieter bedeutet dies, Prozesse noch stärker an kurzfristige Bedarfe und veränderte Entscheidungsdynamiken anzupassen. Insbesondere die weiterhin hohe Nachfrage nach erfahrenen Betreuungskräften sowie die Bedeutung guter Sprachkenntnisse unterstreichen die gestiegenen Qualitätsanforderungen auf Seiten der Haushalte.

Unverändert bleibt die Herausforderung, ausreichend qualifizierte Betreuungskräfte zu gewinnen und langfristig zu binden. Der Fachkräftemangel wirkt weiterhin als begrenzender Faktor, während gleichzeitig faire Arbeitsbedingungen und transparente Vermittlungsstrukturen an Bedeutung gewinnen. Auch die Kostenentwicklung bleibt ein sensibles Thema, das sowohl Familien als auch Anbieter vor neue Herausforderungen stellt.

Zunehmend rückt zudem der Einsatz digitaler Lösungen und insbesondere von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Fokus. KI kann nicht nur perspektivisch, sondern bereits heute dazu beitragen, Vermittlungsprozesse effizienter zu gestalten, passende Betreuungskräfte schneller zu identifizieren und Informationsangebote für Interessenten gezielter aufzubereiten. Gerade in einem komplexen und beratungsintensiven Umfeld eröffnet der Einsatz von KI die Möglichkeit, standardisierbare Abläufe im Hintergrund zu optimieren und gleichzeitig die Qualität der persönlichen Beratung zu erhöhen.

Gleichzeitig ersetzt KI jedoch nicht die individuelle Einschätzung und persönliche Begleitung, die im sensiblen Bereich der häuslichen Betreuung weiterhin zentral bleiben. Vielmehr zeichnet sich ein hybrides Modell ab, in dem technologische Unterstützung und menschliche Expertise sinnvoll miteinander kombiniert werden. Der eigentliche Mehrwert liegt dabei weniger in der Automatisierung von Betreuung, sondern in der Entlastung der beteiligten Akteure und der besseren Strukturierung von Entscheidungsprozessen.

24h-Pflege-Check.de wird auch weiterhin als neutrale Plattform agieren, um Transparenz zu schaffen und Interessenten umfassend über ihre Möglichkeiten aufzuklären. Nur wenn alle Beteiligten gut informiert sind, können sie fundierte Entscheidungen treffen und eine Betreuungslösung finden, die sowohl für Betreuungsbedürftige als auch für Betreuungskräfte fair und nachhaltig ist.



Live-In-Care Branchenreport 2025
© 2026

24h-Pflege-Check.de ist ein Produkt der
Care Platforms GmbH
Detmolder Straße 30
33604 Bielefeld